

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung

Band: - (1996-1997)

Heft: 1

Artikel: Alltag oder Romanze? : Frauenbeziehungen in neueren Romanen

Autor: Kym, Doris

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053708>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alltag oder Romanze?

Frauenbeziehungen in neueren Romanen

Auf den ersten Blick scheinen die meisten Lesbenromane – auch die neuen – dem Muster der (Hetero-) Liebesromanze zu folgen, oder das Motiv der lesbischen Märtyrerin weiterzuschreiben. Bei genauerem Hinschauen zeigt sich aber, dass einige Veröffentlichungen der letzten paar Jahre die altbekannten Themen drehen und wenden, oder sie zumindest um die feministische Perspektive erweitern.

Von Doris Kym*

Beim Durchstöbern des Lesbenregals im Frauenbuchladen mag ein Blick auf die Klappentexte folgende Vorurteile bestätigen: In Romanen mit lesbischer Thematik konzentriert sich die Handlung meistens darauf, dass die zwei Liebenden nach vielen Wirren am Schluss des Buches endlich zusammenfinden. Und dann leben sie wahrscheinlich glücklich zusammen, bis Im besten Fall haben die eine oder sogar beide Frauen mit dieser Liebesbeziehung ihr *coming out*. Die tragische Variante zur Liebesromanze: Die Liebesbeziehung scheitert oder kommt erst gar nicht zustande; die Protagonistin leidet unter ihrem Lesbischsein und unter dem Druck der Heteronormalität.

Aus der Nähe betrachtet ergibt sich jedoch ein interessanteres Bild: neuere Veröffentlichungen stellen differenziert dar, wie Frauen sich aufeinander beziehen und wie sie ihre Liebe zueinander leben. Sie behandeln eine Vielfalt an Themen und Handlungsabläufen, die – mindestens zum Teil – nicht nur nach dem Muster der (Hetero-)Romanze gestrickt sind, wo das Buch aufhört, wenn sich die Liebenden endlich kriegen.

Sicher, die Romanzen und auch die Märtyrerinnen gibt es immer noch, sowohl in der deutschsprachigen als auch in der ins Deutsche übersetzten Lesbenliteratur. Besonders diejenigen Texte aus den USA, welche auf deutsch erschienen sind, folgen oft ziemlich ungebrochen dem Muster der Liebesromanze, auch wenn sie zum Teil einem feministischen Anspruch gerecht werden. Dies sagt wenig aus über die gesamte neue Lesbenliteratur der USA, die wohl auch unkonventionelle Geschichten bietet. Es zeigt vielmehr, dass sich die deutschen (feministischen) Verlage mit «Liebesromanzen» gute Verkaufszahlen versprechen; zumal Übersetzungen aus dem Amerikanischen und Englischen den grössten Teil unter den neu erscheinenden Lesbenromanen ausmachen. Unter der original deutschsprachigen Lesbenliteratur findet sich die ganze Palette von mehr oder weniger feministischen Texten, welche lesbische Liebesbeziehungen von verschiedensten Seiten her beleuchten. Sie schildern z.B. wie Freundinnen ihre Zuneigung auch körperlich ausdrücken lernen; wie Liebende ihre Beziehung nach aussen leben, wie sie mit Konflikten in der Beziehung umgehen oder

welche Gedanken sich eine über ihre Beziehung machen.

Dass sich zwei Frauen zuerst einmal finden, ihre Liebe füreinander entdecken und lernen müssen, dazu zu stehen, ist einsichtig. Viele Romane beginnen damit. Manche enden auch damit. Zum Beispiel «Claire of the Moon» von Nicole Conn und «Die Wahl des Glücks» von Nancy Toder.

Dazu stehen

Nancy Toder beschreibt in «Die Wahl des Glücks», wie zwei Frauen lernen, zu ihrer Liebe zu stehen. Sandy und Jenny studieren Psychologie und bewohnen im College dasselbe Zimmer. Sie verlieben sich ineinander und leben ihre Liebe eine Zeitlang, zwar versteckt, aber selbstverständlich. Jenny verlässt Sandy, um den von der Gesellschaft vorgeschriebenen Weg über Verabredungen mit Männern in die Ehe zu gehen. Jahre später treffen sich die beiden wieder, als Sandy ein Referat über Lesben in der Psychotherapie hält. Dadurch sensibilisiert, überwindet sich Jenny dazu, sich mit ihren Gefühlen gegenüber Frauen auseinanderzusetzen. Und sie staunt darüber, wieviel sie verdrängt und verweigert hat, obwohl sie doch psychologisch geschult ist.

Die beiden Frauen gehen am Ende «nur» fast wieder eine Beziehung/Affäre ein. Das Happy End besteht nicht darin, dass sich die zwei in einer Beziehung wiederfinden, sondern, dass Jenny ihre Zuneigung zu Frauen (wieder-)erkennt, zu ihrer Jugendliebe steht und für sich die Möglichkeit einer neuen Frauenbeziehung öffnet. Interessant finde ich hier, dass die Entwicklung der zwei Frauen über viele Jahre verfolgt wird, sodass zwei Lebensbilder entstehen, in denen sich beide verändern und bewusst für bestimmte Le-

bensweisen entscheiden. Das Buch zeichnet sich durch innere Monologe aus, in denen die Leserin erfährt, wie die Figuren neue Erkenntnisse über sich gewinnen.

Als Nebenthema wird eine langjährige lesbische Liebesbeziehung beschrieben: Jenny und ihre Geliebte Shelley sind sich sehr nahe und setzen sich über alles auseinander, was sie beschäftigt. Neben der Suche nach einer lesbischen Identität, wird also auch die Selbstverständlichkeit lesbischer Beziehungen angedeutet.

Wie stellen Autorinnen die Zeit dar, nachdem sich die zwei Liebenden gefunden haben? Dieser wohl meist längste und wichtigste Teil einer Liebesbeziehung scheint nicht so viel Stoff zum Schreiben zu geben. Das



Hellwache Schlafideen



sato.Schlaf.Räume.

Basel, Bern, Luzern, Zug, Zürich, 01 272 30 15

Sie unterstützen die Schaffung von günstigem Wohnraum. Spekulative, **undurchsichtige Finanzgeschäfte**, getarnt als Altersvorsorge, machen Ihre Bemühungen zunichte und verteuern den Wohnraum. Aber was machen Sie **mit Ihrem Geld**? Sind Sie sicher, dass Ihre Ersparnisse nicht in Kredite fließen, welche Ihren Überzeugungen zuwiderlaufen? Dass Sie damit nicht unbewusst Betriebe oder Praktiken **unterstützen**, welche Sie ablehnen? Bringen Sie Ihr Geld zur Alternativen Bank ABS, damit Denken und Handeln kein Widerspruch bleibt.

**ALTERNATIVE
BANK**

Bitte senden Sie mir

Kontoeröffnungsantrag Informationsmaterial

Name

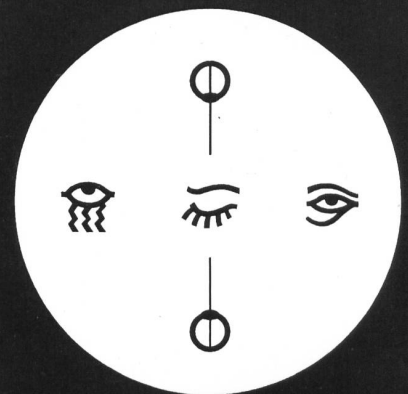
Adresse

PLZ/Ort

Talon an: Alternative Bank ABS, Leberngasse 17, Postfach, 4601 Olten, oder Telefon 062/212 00 85, oder: Kontaktstelle Zürich, Susanne Aebi, Tel. 01/252 26 03

FraZ

Hemmungslos lachende Augen



Thomas Ammann
eidg. dipl. Kontaktlinsenspezialist

Hohlstrasse 25, 8004 Zürich,
Telefon 01'241 71 14
(bitte telefonisch voranmelden)
Nehme mir Zeit
für persönliche Beratung und
individuelle Lösungen

Frauenbeziehungen in neueren Romanen

Zusammenleben zweier Frauen ist nur in wenigen Büchern Hauptthema. «Chicana Blues» von Terri de la Pena ist dick genug, um ausführlich darauf einzugehen, wie sich die Frauen finden, deren Beziehung sich im letzten Drittel des Buches dann als beständig erweist. Karin Rick konzentriert sich in der Erzählung «Côte d'Azur» ausschliesslich darauf, wie zwei Geliebte miteinander umgehen.

Fragwürdige Idylle

Die Erzählung «Côte d'Azur» will eine Idylle sein. Die Reise der zwei Liebenden nach Südfrankreich «symbolisiert die ideale Situation des Glücks innerhalb ihrer Liebesbeziehung». So verspricht es der Klappentext. Die Ich-Erzählerin ist eingeladen zu einem Studienaufenthalt als literarische Übersetzerin; ihre Geliebte Felicitas begleitet sie zum Vergnügen. Die beiden sind dem Alltag entflohen und geben sich visuellen, kulinarischen und erotischen Genüssen hin. Sie essen nur das Beste, machen viele Ausflüge, Theaterbesuche, und lieben sich zu allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten.

Doch bei genauerem Hinsehen hat die Idylle einen Knick. Felicitas besteht ohne Rücksicht auf die Arbeitsverpflichtungen ihrer Geliebten darauf, dass diese ihr pausenlos Vergnügen bereitet. Wenn sie ihrer Meinung nach zu kurz kommt, reagiert Felicitas mit Liebesentzug. Die Ich-Erzählerin ihrerseits lebt in einem Abhängigkeitsverhältnis mit Felicitas, denn ihr Genuss besteht ausschliesslich darin, zu sehen, wie Felicitas geniesst, oder zu wissen, dass andere Leute sie

beide als Geniessende wahrnehmen. Im Verlauf der Erzählung ist keine Entwicklung der Protagonistinnen oder ihrer Beziehung sichtbar. Über Unstimmigkeiten sprechen sie nicht, sondern zelebrieren starr eine fragwürdige Idylle.

Das Paar lebt zudem in fast völliger sozialer Isolation. Andere Menschen fungieren bloss als ZuschauerInnen; nähere Bekanntschaften scheitern an Felicitas' Eifersucht. Lesbische und/oder feministische Lebenszusammenhänge sind, zumindest für die Dauer des beschriebenen Urlaubs, ausgeschaltet. Das Buch bietet – scheinbar entgegen der Absicht der Autorin – immerhin Einsicht in zerstörerische Verhaltensmuster unter Geliebten.

Scheitern im Alltag

Die Leidensgeschichten zur lesbischen Liebe haben in der Literatur eine lange Tradition. Angefangen mit «Quell der Einsamkeit» von Radclyffe Hall anfangs des 20. Jahrhunderts, hält sich das Motiv der lesbischen Märtyrerin zum Teil bis heute. Die Figuren leiden an ihrer «abnormen sexuellen Neigung» und/oder ihre Beziehungen scheitern an der gesellschaftlichen Unterdrückung lesbischer Liebe. Nicole Müller gibt dem Thema in ihrem Buch «Denn das ist das Schreckliche an der Liebe» eine originelle Form, indem sie das Glück und den Trennungsschmerz der Protagonistin in 498 nummerierten Paragraphen aufschreibt. Inhaltlich hält sie sich aber an das Märtyrerinnen-Motiv. Katharina Höcker hingegen wirft in «Schwesternehe» einen neuen, feministischen Blick auf das Ende einer Liebesbeziehung. Diese scheitert nicht, weil sie zu ab-

norm ist, sondern weil die Liebenden sich der heterosexuellen Beziehungsnorm so weit angepasst haben, dass sie eheähnlich zusammenleben.

Katharina Höcker stellt in «Schwesternehe» den lesbischen Beziehungsalltag und die Auflösung der Liebesbeziehung realistisch, unspektakulär und in selbstverständlich feministischem Umfeld dar. Elisabeth und Judith leben seit Jahren eine stille, symbiotische Beziehung. Ihre Sexualität und Leidenschaft ist eingeschlafen. Sie drücken ihre Liebe zueinander vielmehr durch Fürsorglichkeit und Übereinstimmung aus. Als Jan für eine geschäftliche Besprechung mit Elisabeth für ein Wochenende zu Besuch kommt, fühlt sich Elisabeth beobachtet und stellt fest, dass sie mit Judith in einer abgestumpften, routinisierten Beziehung lebt. Wie die Geliebten in Anwesenheit der Besucherin und anderer lesbischer Freundinnen miteinander umgehen und wie sie sich zu diesen verhalten, macht Elisabeth bewusst, dass ihr in der Beziehung vor allem die Auseinandersetzung fehlt, um für sich weiterzukommen. Da Jan die Diskussion über feministisches Lesbenleben und verschiedene Vorstellungen von Liebesbeziehungen ebenfalls sucht, nähern sich die beiden einander an und verlieben sich schliesslich ineinander, während Elisabeth sich von Judith entfernt.

Diese Erzählung thematisiert nicht bloss das Scheitern einer Liebesbeziehung, sondern auch die bewusste Veränderung der Protagonistin, ihre innere Auseinandersetzung mit sich und anderen, sowie die Aussicht auf eine neue, befriedigendere Beziehung.

Es gibt auffallend wenige, eigentlich fast keine neueren Texte, in denen lesbische Liebesbeziehungen – wie in «Schwesternehe» – in einen grösseren feministischen Frauenzusammenhang eingebettet sind, sodass sich die Geliebten in anderen Frauen und Beziehungen spiegeln und weiterentwickeln können, und Trennungen oder neue Beziehungen nicht mehr so ausschliesslich erscheinen. Ich wünsche mir noch mehr Lesbenromane, welche den Beziehungsalltag von Frauen beschreiben – wie sie sich gegenseitig unterstützen, sich auseinandersetzen, sich inspirieren, und wie sich das in weiteren Frauenzusammenhängen auswirkt.

***Doris Kym ist Germanistin und lebt in Basel. Sie hält Kurse und macht Büchervorstellungen zu Lesben- und Frauenliteratur zusammen mit Annette K Kräter.**

Inserate

FRAUENAMBULATORIUM

Beratungen
zu alternativen Behandlungen
in der Frauenheilkunde.
Anmeldung zu den Öffnungszeiten

Genossenschaft Frauenambulatorium

Mattengasse 27
8005 Zürich
Telefon: 01/ 272 77 50

Montag	9.30-12.00	14.30-17.00
Dienstag	8.30-10.00	14.30-17.00
Mittwoch	9.30-12.00	14.30-17.00
Donnerstag	9.30-12.00	
Freitag	9.30-12.00	

SIMON'S OPTIK

Obere Zäune 12 8001 Zürich Tel. 01-252 35 24



Susanne Wyser Naturfarbenmalerin

Malerarbeiten Innen / Aussen
Beratungen

Holzmatte
5313 Klingnau
Telefon 01/242 80 88

WIDERSPRUCH

Beiträge zur
sozialistischen Politik

30

Ethnische Politik, Krieg und Völkermord

Geschlechterordnung, Kriegskultur, Vergewaltigung,
Ethno-Nationalismus, Gewalt und UNO: Rwanda und
Ex-Jugoslawien; Berberkultur in Algerien; "Feindbild
Islam" und Menschenrechte - Krieg der Zivilisationen?

B. Wesshaupt, R. Seifert, S. Kappeler, R. Köfler,
T. Schei, Ch. P. Scherrer, P. Parin, S. Kebr, E. Hurziker

Diskussion

D. Senghaas: Ursächlicher Pazifismus
M. Jäger: Grüner Interventionismus-Streit
Jürgmeier: Sind Soldaten Mörder?
P. Lock: Waffenmärkte und Kriege in Europa
Th. Gass / A. Gfeller: Schweizer Waffenexporte
W. Schön: Neutralität, NATO, Friedenspolitik

Marginalien / Rezensionen / Zeitschriftenschau

15. Jg./Heft 30 - Dezember 1995

Fr. 18.-

196 Seiten, Fr. 18.- DM 20.- (Abonnement 32.- 36.-)
zu beziehen im Buchhandel oder bei
WIDERSPRUCH, Postfach, CH - 8026 Zurich
Probheft anfordern Tel. Fax 01 273 03 02



Frauenbuchladen

Gerechtigkeitsgasse 6
CH-8002 Zürich
Telefon 01 202 62 74

Mo geschlossen
Di - Fr 10.00 - 18.30
Sa 10.00 - 16.00

Indisch-Ceylonische Küche

- Curry unter Sternen
- Tandoori unter Palmen
- Mittags und abends Buffet à Discretion

Die Frauen, die unser Inserat mitbringen, erhalten ein Glas «Wein des Monats» gratis.

Unterehrendingen, Tel. 056 222 56 61

Some like it hot...

CURRY-BEIZ SCHLÜSSEL

Frauenhäuser und Männergewalt

SM

SOZIALE MEDIZIN
Das Magazin für Gesundheits-
und Sozialpolitik

48 Seiten, 6x im Jahr unabhängige Informationen, kritische Berichte und Analysen, Kommentare, Buchbesprechungen. Mit Stelleninseraten und Tagungsanzeigen.

Ich bestelle Heft 6/1995 "Frauenhäuser und Männergewalt" zum Spezialpreis von Fr. 8.- + Porto

Bitte mit BLOCKSCHRIFT ausfüllen:

Name Vorname

Strasse/Nr.

PLZ Ort

Datum Unterschrift

SM Soziale Medizin, Postfach, CH-4007 Basel 061 / 691 13 32

Wir drucken Deine Anfrage im Offsetdruck vom Kleinformat bis 50x70

FRAUENDRUCKEREI GENQPRESS

St. Gallerstrasse 74 CH-8400 Winterthur 052 / 233 19 49